

Wer gemeinsam betet, der reißt das Trennenden ein

- aufgeschnappt aus dem Mund von Dr. Olaf Fykse Tveit beim 2. Ökumenischen Kirchentag in München (12.-16. Mai 2010); er ist Generalsekretär des Ökumenischen Rates in Genf, dem Zusammenschluss von weit mehr als 300 Kirchen, mit Ausnahme der Katholischen -

„Es hat sich gezeigt,
das gemeinsame Gebet steht im Zentrum der Ökumene.
Wir haben in der Nähe von Genf einen Ort,
den jemand als ökumenisches Laboratorium bezeichnet hat.
Es ist das Ökumenische Institut Bossey.
Jedes Jahr findet sich dort eine Gruppe von etwa 40 Studierenden aus
der ganzen Welt und als allen christlichen Traditionen zusammen.
Jeden Morgen feiern sie ein Morgengebet.

In der ersten Woche sagen alle:
Unmöglich, ich kann nicht mit diesen Leuten zusammen beten.
Die tanzen ja, das geht nicht!
Die beten Maria an, das geht nicht!
Die beten Ikonen an, das geht nicht!
Oder, bei denen spricht eine Frau den Segen, das geht doch nicht!

Nach vier Wochen sagen sie:
Es geht doch, warum sollen wir nicht tanzen vor Gott wie die
Äthiopier?
Es geht doch, Maria wird ja nicht angebetet, sondern als Vorbild im
Glauben verehrt.
Es geht doch, die Ikonen sind ja gar keine Götzenbilder, sondern
helfen, unserem Glauben lebendigen Ausdruck zu verleihen.
Es geht doch, auch Frauen können den Segen sprechen, denn bei Gott
spielen die Geschlechterunterschiede keine Rolle.

So sagen die Studenten, und bei der Jugend ist viel Weisheit.“

Pfarrer Christian Hählke,
Dekanatsbeauftragter für den Kirchentag
57629 Höchstenbach, Bergstraße 8
haehlke@web.de